

Empty Apartment

Kaiba/Joey

Von abgemeldet

Empty Apartment

EMPTY APARTMENT

Er wusste nicht, warum er hier stand. Es war ihm absolut unerklärlich, warum er sich hier hin begeben hatte. Das war der Abstieg schlechthin. Er wusste, dass er sich gerade vor sich selbst blamierte und — wenn ihn jemand hier sah — zusätzlich noch vor der Öffentlichkeit. Und er blamierte sich nicht. Vor niemandem. Nicht vor der Öffentlichkeit und schon gar nicht vor sich selbst. Wie würde das denn aussehen? Jemand wie er durfte sich keine Blöße geben. Seto Kaiba wäre nicht Seto Kaiba, wenn er weich wäre, gütig oder gar freundlich.

Das Problem war: Er blamierte sich in genau diesem Moment. Er war hier, er stand hier und ... er wartete. Seit einer geschlagenen Stunde. Warten konnte man noch nicht einmal sagen, nein, er starrte einfach die dunkle Tür vor seiner Nase an. Hin und wieder huschte ein Blitz durch seine Augen, wenn er dachte, eine Bewegung hinter dem Spion ausmachen zu können, aber da war nichts. Es war totenstill und wenn jemand hinter der Tür gewesen wäre, dann hätte er das deutlich gehört.

Albern, genau das war diese Sache hier. Der kleine zerknüllte Zettel in seiner Hand fühlte sich plötzlich tonnenschwer an. Es waren einfache, schlichte Worte; so unbedeutend, dass er sich erst nach eineinhalb Wochen die Zeit genommen hatte, ihn überhaupt zu lesen. Aber diese Worte waren es im Endeffekt gewesen, die ihn hierher getrieben hatten, und die seine Welt auf eine absurde, nahezu krankhafte Art und Weise auf den Kopf stellten. Das es nicht gut war, wie sehr ihn diese unbedeutenden Worte beeinflussten, war ihm bewusst. Mit jeder Minute, die er länger vor dieser Tür stand, kam er sich erbärmlicher vor. Trotzdem konnte er sich nicht einfach umdrehen und gehen. Sein rationaler, logischer und alles genau analysierender Verstand sagte ihm, er solle sofort dieses Drecksloch verlassen und sich weitaus wichtigeren Dingen widmen. Aber da war etwas, mit dem er nicht gerechnet hatte, das sogar mehr Macht über ihn zu haben schien, als er sich je erträumt hätte.

Dummerweise wusste er nicht, was es war, dass ihn an den Boden nagelte und jeden Schritt weg von der Tür unmöglich machte. Er hatte keinen Namen dafür, keine Bezeichnung, keine Antwort auf die ihm selbst gestellte Frage. Das war die reinste

Seltenheit. Dieser Tag hätte im Kalender mit drei roten Kreuzen versehen werden sollen: *Seto Kaiba hat keine Antwort auf eine einfache Frage*. Wobei diese Frage noch nicht einmal einfach war. Sie war unter seinem Niveau. Aber einfach genug, um ihn ins Wanken zu bringen. Ein Paradoxon. Das passte nicht zusammen. Überhaupt nicht. Er war eine Schande für sich selbst.

Er hatte keine Erklärung, warum ihn das so beschäftigte, dass er eine Stunde lang reglos im Dreck herumstehen konnte, ohne dessen müde zu werden. Sonst hatte er immer irgendwas im Kopf: Zahlen, Börsenkurse, Ideen für neue Vermarktungsmöglichkeiten, Programme, Verbesserungsmöglichkeiten, der Aufstieg der Firma ... die Liste ließ sich noch lange fortführen. Aber just in diesem Augenblick schien sein Kopf wie leergefegt zu sein. Er konnte kaum klar denken, konnte nicht logisch schlussfolgern, warum er sich gerade aufführte wie ein vorpubertärer Jugendlicher; konnte nicht begreifen, was ihn hier festhielt. Jetzt starrte er einfach nur diese Tür an.

Kaiba verfluchte sich selbst dafür, aber noch viel mehr verfluchte er diesen Zettel in seiner Hand, dieses schmutzige Stück Papier und den Verfasser dieser Belanglosigkeit. Wie kam dieser Versager überhaupt auf die jämmerliche Idee, ihm einen *Zettel* zu schreiben, und keinen anständig ausformulierten Brief, an Seto Kaiba, Firmenchef höchstpersönlich, adressiert? Zumindest hätte er dann eine Entschuldigung gehabt, warum ihm dieser Fetzen erst jetzt in die Hände gefallen war und nicht schon früher ...

Aber was sollte er schon von so einem Versager erwarten, der vermutlich den IQ eines Stücks Brot hatte? Sogar ein Hund war schlauer. Er knirschte mit den Zähnen, ballte die Hand so fest zur Faust, dass er sich mit den Fingern ins eigene Fleisch schnitt. Was sollte er erwarten? Vermutlich kannte der Versager, dieser Taugenichts, dieser dumme Köter noch nicht einmal die Bedeutung eines Briefs und wusste nicht, wie man einen ordentlich verfasste. Anrede? Betreff? Was sollte das sein? Es war diesem Schwachkopf wirklich zuzutrauen.

Verflucht sollte dieser Junge sein! Innerlich bebte Kaiba vor Zorn. Es hatte schon seine Gründe, warum Mokuba der einzige Mensch war, dem er je Zuwendung geben wollte. Aber ausgerechnet ein idiotischer Trottel sollte ihn so aus der Fassung bringen? Würde er nicht vor dieser völlig unnötigen Tür stehen, hätte er das selbst nicht geglaubt und den, der ihm das erzählt hätte, höhnisch ausgelacht. Eine kleine Stimme in seinem Kopf übernahm jetzt diese Aufgabe und lachte ihn spöttisch aus. Bist du etwa weich geworden?, fragte sie hämisch und gackerte gehässig. Unsinn, ehe er weich wurde, fror die Hölle zu. Nichts und niemand würde ihn je weich kriegen. Niemals. Es sei denn, irgendetwas unbeschreiblich Schreckliches geschah mit Mokuba, dann könnte das unter Umständen doch etwas bewirken, aber das tat gerade nichts zur Sache.

Ich ziehe weg. Diese drei kleinen Worte schienen sich gerade in seine Handfläche zu brennen. Sie waren das Echo in seinem leeren Kopf, das geisterhaft immer widerschallte. Er hätte es am liebsten beendet, ausgemacht. Einfach nicht darüber nachdenken oder überhaupt daran denken. Aber es war unmöglich, *nicht* daran zu denken. Das war es, was ihn in seiner Starre an Ort und Stelle hielt, als wäre er am

ganzen Körper gelähmt. Was um aller Welt machte er eigentlich? Warum war er hierher gekommen? Zu welchem Zweck? Was hatte ihn geritten? Er konnte seine Zeit so viel sinnvoller verbringen, als hier nutzlos in der Gegend herumzustehen.

Er hätte sich dafür ohrfeigen können, als er sich eingestand, dass er fast fluchtartig sein Büro in der Kaiba Corporation verlassen hatte, nachdem er diesen schwachsinnigen Zettel gelesen hatte. Warum? Auch das blieb ohne Antwort. Erbärmlich, erbärmlich, erbärmlich. Fast genauso erbärmlich wie der Versager es war. Er trampelte gerade auf seiner eigenen Würde herum. Wie tief war er nur gesunken? Offensichtlich fiel er gerade ins Bodenlose. Im wahrsten Sinne des Wortes. Er gab sich die Blöße. Aber er konnte sich nach außen hin zumindest beherrschen. Das war ein sehr schwacher Trost, aber immerhin. Wenigstens ein kleines bisschen Stolz war ihm noch geblieben. Die Armseligkeit wäre wohl darin gegipfelt, dass er angefangen hätte, auf die Tür einzuhämmern, aber so etwas Unbeherrschtes machte ein Seto Kaiba noch nicht einmal unter Todesqualen. Lieber still leiden als lautstark.

Langsam löste er die Faust wieder und entknitterte das kleine, graue Stück Papier, um sich noch einmal die krakeligen Worte durchzulesen. Dass ihm diese völlig unmögliche Schrift unter die Nase gehalten wurde, war es schon wert, bestraft zu werden. Er starrte die Worte an, ohne sie zu lesen. Mit seinem Blick hätte er den Fetzen verbrennen können, zumindest im metaphorischen Sinn, aber Pyrokinese war logisch schlichtweg nicht zu erklären und rein physikalisch auch nicht möglich.

Dieser Wurm wagte es doch tatsächlich, ihm einfach nur diese Worte vorzulegen, ohne Erklärung, ohne Rechtfertigung, ohne etwas. Kein einziges Wort hatte er darüber verloren! Aber was sollte das Kaiba kümmern? War es nicht im Normalzustand immer sein größter Wunsch gewesen, diese lästige Nervensäge endlich los zu sein? Im Normalzustand, ja. Ein weiteres Problem war, dass er sich in letzter Zeit immer öfter vom Normalzustand entfernt hatte, auf eine Art und Weise, die er sich nicht erklären konnte und im Grunde genommen auch nicht wollte. Er hatte es sogar genossen, um ehrlich zu sein, aber eine tiefer gehende Erklärung wollte selbst er nicht. Nicht dafür, dass sein Verstand sich in letzter Zeit immer öfter für einige Stunden verabschiedete.

Ja, der Normalzustand bestand auch in diesem Moment nicht. Deswegen kümmerte es ihn, was auf diesem gottverdammten Zettel stand. Obwohl es nicht sollte. Er atmete tief durch, schloss für einen Augenblick die Augen und rief sich in Erinnerung, dass das sowieso keine Bedeutung hatte. Was war es denn schon gewesen ... diese Nummer mit seinem ganz eigenen Versager? Der Versager, der eigentlich, und auch nur eigentlich, gar keiner war. Immerhin hatte er es geschafft seinen Weg in Kaibas Kopf zu finden und das hatte schon etwas zu bedeuten. Dieser Junge hatte etwas geschafft; etwas, was einem Außenstehenden ein zweites Mal nicht gelingen würde.

Kaiba kräuselte die Lippen, als er den Namen dachte. Joey Wheeler. Zur Hölle mit diesem Bengel, mit diesem undisziplinierten, völlig stümperhaften, vorlauten und hirnlosen Köter, der von Tuten und Blasen keine Ahnung hatte, aber es dennoch schaffte, Kaiba in einen Wahnsinn zu treiben, wie dieser ihn zuvor noch nie erlebt hatte. Das sogar auf zwei ganz unterschiedliche Arten. Der eine Wahnsinn war angenehm, entspannend und überaus ... verführerisch. Der andere wiederum war der, den der Firmenchef gerade durchlief: der nervenaufreibende, aufwühlende und

durchweg ärgerliche. Und was sollte er jetzt tun? Nun stand er vor dieser Tür, hinter der allem Anschein nach nichts mehr war, und wartete, dass etwas passierte. Aber was sollte denn jetzt noch geschehen? Wo nichts war, konnte nichts passieren.

Warum hatte er diesen drei Worten nicht eher Beachtung geschenkt? Es waren doch nur drei Worte, auf einem kleinen Fetzen Papier, für die allerhöchstens zwei Sekunden brauchte, um sie gelesen und verstanden zu haben. Das war die Arroganz, die ihn wieder und wie so oft gelehrt hatte. Jemand wie er hatte Ansprüche und diese Ansprüche raubten ihm gerade den letzten Nerv.

Es war einfach zu spät. Joey Wheeler, der Köter, der Versager, der Wurm, der verfluchte Junge und der einzige Mensch, der ihm außer seinem Bruder etwas bedeutete, wenn auch nur ganz minimal — war weg. Dabei verlor Kaiba nie etwas, nie. Aber gerade das, was er sonst nie übersehen hatte und was man gar nicht übersehen konnte, das hatte er auf einmal, ganz plötzlich, einfach verloren. Hätte er nicht besser gewusst, hätte er gesagt, es sei frustrierend, aber Seto Kaiba war nicht ein Mal frustriert. Er war allemal wütend.

»Kaiba?«

Sein Name schien in dem engen Flur ewig nachzuhallen. Diese Stimme war ihm vertraut, sehr sogar, er hätte sie überall wiedererkannt. Im ersten Moment dachte er fast, er hätte sich das eingebildet, aber so tief war er dann doch noch nicht gesunken, dass er sich die Stimme eines Trottels einbildete. Und natürlich hatte er sich das nicht eingebildet, denn der Besitzer der Stimme stand im Flur und starrte ihn fassungslos an.

Joey Wheeler.

»Was machst du denn hier?«

Diese Frage war wohl eher überflüssig. Dieser Meinung war Kaiba aber auch nur, weil er sich strikt weigerte, die Wahrheit zu sagen. Soweit würde es noch kommen, dass Wheeler ihn tatsächlich so weich kochte, dass Kaiba irgendwann anfang, über *Gefühle* zu reden. Ausgeschlossen. Kaiba schürzte kurz die Lippen und zog die Augenbrauen ärgerlich zusammen. Der Köter maßte es sich tatsächlich an, ihn hier eine Stunde lang warten zu lassen? Hatte er keine Angst um sein Leben?

»Was sollte dieser alberne Zettel?«, fragte Kaiba barsch und hielt dem Blondschoopf den Fetzen vor die Augen.

Wheeler sah aus, als würde er nicht glauben, was er gerade gehört hatte.

»Ähm ... wessen Intelligenz sprengt jede Skala? Deine oder meine?«

»Das ist nicht die Antwort auf meine Frage.«

»Ich dachte, jemand wie du würde keine Mühe damit haben, zu verstehen, was auf dem Zettel steht. Ich finde sogar, ich hab zur Abwechslung — und sogar extra für dich

— leserlich geschrieben. Ehrlich gesagt bin ich sogar erstaunt, dass du den Zettel überhaupt zur Kenntnis genommen hast.«

»Wheeler. Strapaziere nicht meine Geduld.«

»Welchen Teil an ›Ich ziehe weg‹ hast du nicht verstanden?«

Kaiba presste die Lippen aufeinander und spannte den Kiefer an, während er sein Gegenüber feindselig musterte. Wagte er es gerade etwa, sich über ihn lustig zu machen?

»Was soll das heißen, du ziehst weg?«

»Na ja ... es heißt, ich ziehe weg. Das sagt doch alles, oder nicht?«

»Und wann hattest du vor, mir das zu sagen?«

Das war ein Tritt ins Fettnäpfchen.

»Du hast den Zettel in der Hand. Außerdem dachte ich, dass dich das nicht interessieren würde, sonst hätte ich es dir auch persönlich gesagt. Aber was sollte es dich denn kümmern? Dir sind andere doch sowieso immer egal. Mach keinen Aufstand, beweg deinen teuren Arsch lieber wieder zurück in deine teure Villa und bestell dir deine teuren Edelstripper, sonst machst du dir hier wohlmöglich noch die Finger schmutzig!«

»Und was machst du jetzt noch hier, wenn du doch wegziehst?«

Kaiba bemühte sich ruhig zu bleiben. Er hatte hier eine halbe Ewigkeit gestanden und gewartet und jetzt, wo dieser Köter endlich da war, wurde er auch noch sarkastisch und dreist? Ihm mussten wirklich mal Manieren beigebracht werden, so konnte das nicht weitergehen.

»Ich hole die letzten Sachen.«

»Wo ... wo ... ziehst du hin?«

»Was kümmert dich das?«

»Beantworte die Frage, Köter!«

Wheeler schwieg und funkelte ihn böse an. Irgendwie wunderte es Kaiba sogar, dass er sich nicht sofort auf die Palme bringen ließ. Diese Tatsache machte ihn skeptisch. Mehr als es gut gewesen wäre.

»Was ist los?«

Es herrschte Schweigen eine ganze Weile. Kaiba starrte den Blondschoopf nur an und dieser zurück. Wheeler hatte Recht. Was kümmerte es Kaiba denn? Die Frage war so

elementar. Und die Antwort an sich auch gar nicht so schwer, aber der Firmenchef weigerte sich, auch nur daran zu denken. Allmählich wurde er ungeduldig, weil Wheeler nicht antwortete. Aber Ungeduld war ein Zeichen von Schwäche.

»Ich hab meinen Job verloren und kann die Miete nicht mehr zahlen«, sagte Wheeler schließlich und senkte dabei den Blick. Er hatte die Hände zu Fäusten geballt und sprach leise. »Deswegen musste ich die Wohnung räumen. Aber warum erzähl ich dir das überhaupt? Wahrscheinlich lachst du dir grad still und heimlich in dein reiches Fäustchen.«

»Halt die Klappe, Wheeler. Du hast keine Ahnung, also sei einfach still. Hol dein Zeug, dann fahren wir.«

»Fahren *wir* wohin?«

»So eine unangebrachte Frage kann wirklich nur von dir kommen. Wir fahren zu mir. Lass mich das nicht noch ein zweites Mal sagen.«

»Moment. Habe ich das gerade richtig verstanden?«

»Ich wiederhole mich nicht.«

Es verlief schweigend. Wheeler war offensichtlich zu sprachlos, um irgendeinen vernünftigen Satz auf die Reihe zu bekommen und Kaiba nahm sein rebellisches Schweigen als Zeichen mangelnder Hirnaktivität hin. Die hätte aber vermutlich auch jeder gehabt, wenn er etwas Derartiges aus dem Mund des Firmenchefs gehört hätte.

Und nachdem Wheeler seinen restlichen — sehr kümmerlichen — Rest geholt hatte und sie gemeinsam den Flur entlang zur Treppe gingen, wickelte Kaiba, zögernd und fast widerstrebend, zwei Finger um Joeys.

—